

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 44

Rubrik: Neueste Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Empfindsame Reise.

Glücklich ging der Zar an uns vorüber,
Nicht berührend unser Gotthardloch!
Traùn, Herrn Deucher ist es so viel lieber,
Eine Maus hätt' sich gerührt wohl doch;
Hätt' gewackelt mit dem Zündschnurzänzlein,
Gut, daß er nicht einfuhr über's Grenzlein!

Die Milizen hätten müssen greifen
Zu den Waffen râsch, zum Schießgewehr;
Hätten müssen ihren Sabel schleifen,
Als ob Höseler-Parade wär'.
Gott getrommelt sei es und gepfiffen,
Daß der Niki nickend es begriffen!

Als Privatmann sei er uns willkommen,
Zum „italienischen Salat“.
In den Hotels wird er aufgenommen
Mit so vielen Armen als man hat.
Und herrscht auch oft Fremdenandrangstrubel,
Man nähm' auch als Zahlung Silberrubel.



Grad in Bern würd heimelig berühren
Seine Majestät die Lieb' zum Bär;
Huldvoll speist' er sie mit Konfitüren,
Bombardierte sie mit Rübli schwer,
Und es spräch' der Kaiser aller Reußen:
hie gefällt's mir besser als in Preußen!

Schad', daß meine Frau daheim geblieben
Trotz der Wander-Niere, die sie hat.
Diesen Bärengraben würd' sie lieben,
Nicht befürchtend mehr ein Attentat,
Und vernähm' sie 's Millionengemause,
„Niklaus!“ rief sie, — „Wie bei uns zu Hause!“

„Diesen Nâgeli ich würd' ihn ehren,
Ihn ernennen zum Geheimen Rat.
Wer sein Gerstel derart weiß zu mehren,
Ist kein Dummkopf, ist ein Mann der Tat!
Schad', es wird die Schweiz ihn an sich — „fesseln“,
Hätte Platz sonst auf Ministeresseln!“

Der heile Dietrich von Bern.

Ich bin der Düfteler Schreier,
Ein Freund stets vom freien Wort,
Das immer ward hochgeachtet
Als wahrer Freiheitshör.

Man ließ ja die einen reden,
— Ging's oft auch über die Schnur —
Und übte an ihrem Spektakel
Noch nie eine grobe Zeniur.

Doch wollen die andern auch sprechen,
Dann kommt schnell der rote Tyrann,
Kraekelt und gebraucht roh die Fäuste,
Pfui Teufel, das ekelt mich an!

Nouveauté de Paris.

Theaterplätz' nach Körpermäß,
Das schätzt gewiß, wenn einmal saß
Zur Seit' ein rundlich-konserviertes
Mittmenschenkind, ein ungeniertes;
Das, hob's empor den Operngucker,
Elbgongart Dir gab 'nen Drucker.

Da schlank meist die Pariserin,
Wird dem Direktor wohl Gewinn,
Der's Maß nimmt seinen Abonnementen,
Damit sie keinen Platz verschwenden.
Wer's faustdick nicht nur hinter'm Ohr hat,
Versteure seines Sitzfleisch's Vorrat!

In Madrid werden jetzt alle Journale
in Versen geschrieben, d. h. in gebun-
dener Sprache.

Neueste Telegramme.

Belgrad. Das neue Ministerium hat
sich folgendermaßen konstituiert: Ober-
gaumovitsch, Neußeres; Apachovitsch,
Polizei; Mikolch, Erziehung; Glünggi-
vitich, Öffentliche Bauten; Kloakovitsch,
Ackerbau; Wântelovitsch, Krieg; Cloeto-
vitsch, Kultus.

Rom, 26. Okt. Der König ist seit Sam-
tag um 7 russische Zoll gewachsen.

Melilla (Marokko). Allah wird immer
größer.

Madrid. Falls Allah bis am 31. Okt.
keine Vernunft annehmen sollte, so wird
ihm im Auftrage der spanischen Regierung
durch Dr. Mellinger und Redaktor Baum-
berger Mores gelehrt werden.

Immerhin geehrte Redaktion!

In meinem ganzen Leben wie auch über mein Gesicht ist noch nie
ein so schmerlich überlegenes Lächeln geglichen, als in dem Momente, da
mir Ihre herben und derben brieflichen Zweifel betreffs der Glaubwürdig-
keit all meiner, mit großem Geiste und noch größerer Mühe dargestellten
Interviews zu Handen kamen. Was denken Sie eigentlich von mir? Sehe
ich denn überhaupt aus wie ein gewöhnlicher Aesop oder Lafontaine oder
sonst so ein obskurer Fabeldichter? Sie haben mir 1 sach mit Ihren 2 fehl
den 3 fältigsten Schmerz bereitet, und wenn ich auch auf allen 4en vor
Sie hintreten müßte mit der Bitte alle 5 gerade sein zu lassen, dann be-
fâme das freischüchtlische Wort: 6âffen, 7 treffen, vielleicht doch noch Gel-
lung, indem ich mich das nächstmal mehr in 8 nehmen werde um Ihnen
kein kategorisches 9 heraus zu provozieren, wodurch ich zu einer 0 herab-
sinken müßte. Nachdem ich also ziffernmäßig meine Lage dargelegt, will
ich Sie nur noch versichern, daß Sie mir durch Ihre be- und unbegründeten
Zweifel — um mich poetisch auszuquatschen — auf das allerempfind-
lichste aller meiner moralischen und seelischen Hühneraugen getreten sind.

Sie wissen es ja am besten, daß mir meine reporterliche Reputation
nicht für schönes Geld feil ist; ich unterlasse es daher auch einen Bericht
über die christlich-sozial-freidenkerisch-sozial-anarchistische Jung- und Alt-
burschen-Versammlung in der Stadthalle zu Kœfern, da ich gleich bei
Beginn derselben mit einem andern nicht minder geehrten Kollegen wäh-
rend der ganzen Zeit unter einem Tische lag, um Ihnen in mir für spä-
tere dankbarere „Rummel“ den wahrhaftesten Berichtler zu erhalten, als
welcher ich, in Sehnsucht eines gütigen Vorschusses dahinlebend verbleibe,
Ihr stets sinnender und trachtender

Xaveri Trülliker.

Eine spanische Betrachtung.

Stolz ist der Spanier, auch wenn er auf nichts stolz sein kann; aber
er ist nicht nur stolz, er ist auch fürchterlich praktisch. Oder heißt das
nicht praktisch sein, wenn man kurzerhand denjenigen erschießt, der an-
derer Meinung ist? Wird dadurch nicht zum Vornehmen jedem Meinungs-
streite vorgebeugt? Weshalb soll in Spanien ein Mensch andere Mein-
nungen, andere Gedanken haben, als wie sie durch Staat und die allein
seligmachende Kirche vorgeschrieben sind? Schon zur Zeit Philipps II be-
stand die praktische Einrichtung, daß jeder Untertan denken und reden durfte,
was Kirche und König erlaubten. Und was wäre Spanien ohne die Kirche?!

Hätte Spanien eine so Aufsehen erregende Tat begehen können, wenn die
Kirche nicht wäre? Denn die Kirche lehrt die Regierung: Liebet eure
Feinde und erschießt sie, wenn sie euch unbequem werden. Kann es eine
schönere Lehre geben, als diese, die dem Lande so segenbringend ist? Und
dass die Kirche in Spanien selig macht, liegt außer Zweifel; denn selbst
derjenige, der gegen die Kirche ist, wird selig durch die Geschosse. Iwiss.

Kölner Theater.

„Der letzte Kaiser“, Herzogs Stück,
Zum lieben brachte manche Zähre,
Ich dach' auf einen Augenblick:
Wenn's nur „Der letzte Herzog“ wäre!
— ee

Nâgeli: „Heh Chueri lösed au. Beiged au
ämal das katholisch Chöllaug, wo s
Jid Stadthallen ussen usgeschlage hând!“

Chueri (kehrt sich gegen die Nâgeli).
Nâgeli: „Ulm tufigottswille! Ihr gschnd
ja dri, wie wanner għħarar wärde, grün
und għal und bla. Das hâ allmug nħid
tummla flöpft?“

Chueri: „Das git a tħix Buez, i bin ehne
garant desfür und sħab bin ehne.“

Nâgeli: „Für Eu isches spezinell ärgerli,
will Ihr għandek i d'Meinig, die
Unber għomid über.“

Chueri: „d'Volezi ist halt z'frueħ ho, just
hätted mer die schwarze Tröler ab-
tängelet ohne „die freundliche Mitwir-
fung“ von Sozialist.“

Nâgeli: „Das tönt anderst weber a jħo!
Frueħner händar amig nu a so tropjet
von Tolleranz und iż-żejt wänder in
Eueren alte Tage na goġe die Katholische
vo Hand neh.“

Chueri: „Jħâ hâl an änder Bigriff über-
ho vo dere Sach. Tolleranz ist recht
und billi, memers mit friedliche nob-
liche Lüte z'hux hâ; seħħi Ihr aber
mit derige jgħidha hâ, wie die, wo
die Versammlung garangiert hâ, so
lueged s' em für Thoreeben a, wä-
mer ehnen alls erlaubt, und ehne et-
għejx għix.“

Nâgeli: „J nimmen a, sie wärde oppen
en Borgschmack überho ha, wie l'op-
pen u d'ħorner gnah würded, im Fal
s' namal die ganze Stadt e daweg pro-
biertet aspreżza.“

Chueri: „J ganz Europa hâd s' niene
d' Freiheit għa, a so a Versammling z'
veraftalte; die ehrliche und verständige
Katholik sāged s' selber, es sei euerer
Stadt gegenüber e Gemeinde għi, abgħie
devo, daß no e paar l-ħi Schläg über-
ho hâ.“

Nâgeli: „Imklusive Eu, perse.“